Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 250. Mittwoch, den 24. October 1888.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein Zweimonatsabonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,35** Mark bei der Expedition und **1,67** bei der Postanstalt.

Redaction und Expedition der Thorner Zeitung.

Die Einführung einer Reichscivilliste für den Kaiser,

in Form eines Beitrages zu den Repräsentationskosten des kaiserlichen Hofes scheint nun doch vorbereitet zu werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ publicirt folgenden Artikel: Von dem Reiche erhält der Kaiser für seine Person bekanntlich nichts; das Einzige, was indirect geleistet wird, ist die Ausgabe für die „Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers“ mit 88500 Mark (dazu der Wohnungsgeldzuschuß, Servis, Pferderationen.) Außerdem hat der Kaiser einen „Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen aller Art“ von 3 Millionen Mark. Es ist aber genau bestimmt, wofür diese Gelder ausgegeben werden sollen. Man wird nicht begreifen, daß die Reisen, welche der Kaiser im Interesse des Reiches macht, wozu sicher die diesjährigen nach Petersburg, Stockholm, Copenhagen, Dresden, München, Stuttgart, Wien, Rom gehören, riesige Summen fordern, daß die bloße Repräsentation gegenüber dem gesandtschaftlichen Personale, dem Bundesrathe und Reichstage ungeheure Auslagen macht. Das Reich giebt überhaupt für Repräsentationen nichts als dem Reichskanzler 18000 Mark und dem Staatssecretär im auswärtigen Amt 14000 Mk. Das ist eine Bagatelle. Wenn der Statthalter von Elsaß-Lothringen, der kein Gehalt bezieht, für Repräsentation und sein Bureau 315800 Mark hat, der Reichskanzler an Gehalt und Repräsentationskosten nur 54000 Mark hat, der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei nur 142560 Mark beträgt, so ist dadurch allein der Beweis geliefert, daß hier eine klaffende Lücke vorliegt.

Der deutsche Kaiser ist Kaiser als König von Preußen. Wie steht die Sache nun in Preußen? Der König bezieht vom Staate: 1) die dem Kronfideicommiß durch Gesetz vom 17. Januar 1820 angewiesene Rente von 7719296 Mark; 2) auf Grund der Gesetze vom 30. April 1859 und 27. Januar 1868 den Zuschuß zur Rente von 4500000 Mark, also zusammen 12219296 Mark. Außerdem giebt der Staat für das Geheime Civilcabinet 122260 Mark, zu Gnadenbewilligungen aller Art 1500000 Mark. Aus dem Einkommen aus dem Fideicommiß ist angewiesen der ganze Haushalt der Familie des Kaisers und Königs (der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter, Geschwister, der Kaiserin-Großmutter), sowie die feste stehende Rente der königlichen Prinzen. Aber dem Könige fallen auch zur Last die durch die Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben für die königlichen Schauspiele in Berlin (Schauspielhaus, Oper), Hannover, Cassel u. s. w., von denen aus Staatsmitteln nur Cassel einen Zuschuß von 108000 Mark bezieht, für die Hofmusik, die Gärten, die königlichen Schlösser und dergl. Das Vermögen des königl. Hauses besteht aus dem selbst verwalteten Gute Erdmannsdorf in Schlesien, 48 Pachtvorwerken (9 in Brandenburg, 5 in Pommern, 10 in Posen, 20 in Schlesien, 4 in Sachsen), wozu noch drei Güter im Kreise Osthavelland kommen, welche früher der Kronprinz hatte, aus einem Forstbesitze, welcher 14 Oberförstereien umfaßt. Das königlich prinzliche Fideicommiß hat die Herrschaften Frauenberg in Brandenburg, Flatow und Krojanke in Westpreußen; das Einkommen der beiden letzteren bezieht aber Prinz Friedrich Leopold. Seit dem Tode des Herzogs von Braunschweig ist dazu das Thronlehen Oels getreten, dessen Nießbrauch der Kronprinz hat. Es ist nicht bekannt, wie hoch das Einkommen aus dem Grundbesitze überhaupt ist. Keinesfalls genügt es, da selbstredend die Ausstattung der Prinzessinnen auch dem Kaiser obliegt. In anderen Ländern, z. B. England stattet der Staat die Prinzen und Prinzessinnen aus, in Preußen aber nicht.

Wir wollen gegenüber der Stellung des deutschen Kaisers und Königs von Preußen den Vergleich mit dem Kaiser von Oesterreich und anderen großen Staaten ziehen. Der Kaiser von Oesterreich bezieht aus Oesterreich und Ungarn 9300000 Gulden, das macht bei dem jetzigen Course 15531000 Mark, also 3311704 Mark mehr als der deutsche Kaiser bezieht. Hierzu kommt, daß der Kaiser von Oesterreich für die Erzherzöge (von seinen Kindern abgesehen) nichts herzugeben braucht, da diese sämmtlich sehr gut gestellt sind, einzelne sogar ein collossales Vermögen haben. Der Grundbesitz des österreichischen Kaisers ist weit größer als der des deutschen; er hat allein in Böhmen einen Grundbesitz von fast 30000 Hectar, der unbedingt auf 4 Millionen rein geschätzt werden kann. Dazu kommen große Kohlenbergwerke in Buschtehrade, welche vor mehreren Jahren um 5 Millionen Gulden verkauft wurden. In Nieder-Oesterreich besitzt der Kaiser vier Herrschaften, in Ober-Oesterreich eine, in Ungarn drei, in Mähren eine, wozu noch die Privat- und Fideicommißgüter treten. Das Gesammteinkommen des Kaisers von Oesterreich bleibt nach den Mittheilungen von gut unterrichteten Personen sicher nicht unter der Summe von dreißig Millionen Mark. Der Kaiser Napoleon III. hatte eine Civilliste von 26500000 Franken = 21200000 Mark. Für das kaiserliche Haus in Rußland sind im Budget 10560000 Rubel angesetzt, also über 33 Millionen Mark. Die Civilliste nebst Apanagen im Königreich Italien beträgt 15350000 Franken, also noch 320000 Mark mehr, als der deutsche Kaiser und König von Preußen überhaupt bezieht.

Tagesschau.

Ueber einen neuen Reiseplan des Kaisers wird geschrieben: Kaum ist Kaiser Wilhelm II. von dem vierwöchigen Ausfluge nach dem Süden heimgekehrt, so spricht man schon gerüchtweise von einer neuen großen Reise, deren Ausführung allerdings dem nächsten Jahre vorbehalten bleiben dürfte: Von einem Besuch in den Hauptstädten Spaniens und Portugals, in Madrid und Lissabon. Auf den ersten Blick erscheint das etwas abendteuerlich, aber bei näherer Betrachtung wird die Sache wahrscheinlicher. Der Kaiser Friedrich war als Kronprinz in Madrid, um den Besuch König Alfonso's in Deutschland zu erwidern. Kaiser Wilhelm II. empfing bald nach seinem Regierungsantritt den Besuch des König Ludwig von Portugal in Potsdam, und wenn er die Visite von Potsdam erwiderte, so ließe sich daran nichts aussetzen. Geht der Kaiser aber nach Lissabon, so kann er nicht an Madrid vorübergehen, und der Empfang, der ihm in beiden Hauptstädten der iberischen Halbinsel zu Theil werden würde, würde ebensowenig wie der in Rom und Neapel etwas zu wünschen übrig lassen. Nun kommt aber noch ein Moment hinzu, welches die Wahrscheinlichkeit der Ausführung der Reise verstärkt. Im Laufe des nächsten Jahres soll in Athen die Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland stattfinden, und der Kaiser hegt den Wunsch, seine Schwester zu begleiten. Die Reiseroute, die man nach Athen für gewöhnlich einschlägt, geht über Brindisi in Unteritalien und von da zu Schiff. Natürlich würde ein deutsches Geschwader den Kaiser nach Griechenland begleiten. Auf der Rückreise läßt sich dann der Besuch von Spanien und Portugal ohne alle Schwierigkeit vollziehen. Von Athen geht das deutsche Geschwader zuerst nach Lissabon, von dort reist der Kaiser nach Madrid und besteigt in einem Hafen der spanischen Ostküste das inzwischen dort eingetroffene deutsche Geschwader. Die Rückkehr erfolgt dann über Genua. So ließe sich der Besuch von Madrid und Lissabon sehr leicht abwickeln, und die Aufgeregtheit, welche in Paris in Folge der aufgetauchten Gerüchte bereits herrscht, läßt annehmen, daß man an der Seine diese neue Reise für gesichert erachtet. Dieselbe ist indessen den Franzosen noch viel unangenehmer, als der Besuch in Rom. Der Aerger darüber, daß sich Italien zu Deutschland gewandt hat, ist in Frankreich schon reichlich groß, aber man tröstet sich doch immer noch damit, daß wenigstens Griechenland, Spanien und Portugal zur französischen Republik hinneigen. Ginge der Kaiser nach Athen, Madrid und Portugal, so wäre doch mindestens so viel festgestellt, daß die drei Staaten auch mit Deutschland freundliche Verbindungen zu unterhalten wünschen und nicht daran denken, sich willenlos Frankreich in die Arme zu werfen.

Zu Kaiser Wilhelms Nordfahrt meldet jetzt das dänische Blatt „Politiken“, es seien aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Peterhof, Copenhagen principielle Vereinbarungen betreffend gewisse soziale Fragen, und besonders mit Bezug auf die Abwehr antidynastischer Bestrebungen, getroffen worden. Auch in Wien und Rom habe man diesen Vereinbarungen zugestimmt.

Die Kaiserin Friedrich soll im Geffcken-Processe als Zeugin vorgeladen werden! So weiß ein Londoner Blatt zu

---

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(19. Fortsetzung.)

Er erzählte ihm offen alle Umstände, die ihn jetzt zum zweiten Male zur Desertion aus Preußen, wenn man es so nennen durfte, veranlaßt hätte, und schilderte Käthchens und seine Liebe und ihr jetziges Unglück mit so beredten Worten, daß der Pastor sich nothwendig gerührt fühlen mußte; er beschwor ihn, sogleich die Trauung vorzunehmen, und zwar in höchster Eile, da die Entdeckung seiner Person die gefährlichsten Folgen haben würde.

Der ehrwürdige Herr riskirte eigentlich nicht viel bei einer solchen nicht ganz pflichtgemäßen Handlung, da der Zorn des Königs von Preußen ihn nicht erreichen konnte; selbst einer Requisition von preußischer Seite würde die polnische Regierung damals schwerlich Folge gegeben haben, da sie mit Preußen, einen der drei Theilnehmer an der ersten Theilung Polens, gerade nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße stehen konnte.

Dennoch machte der Pastor Umstände, obgleich er dabei von Freudschaftsversicherungen überströmte. Endlich siegten aber doch die Vorstellungen des Cornets, die beinahe Drohungen gleich kamen, und er erklärte sich bereit, die Trauung in seinem Hause zu vollziehen. Die einfachen Vorbereitungen dazu wurden sogleich getroffen.

Der Graf war wieder zu Käthchen zurückgekehrt und sprach sanft zu der leise Weinenden. Käthchens Herz klopfte hörbar, sie fühlte sich so überaus glücklich, als sie erfuhr, daß sie jetzt am Ziele ihrer liebsten Wünsche stehe, daß bald keine Macht mehr den Mann ihrer Liebe von ihrem Herzen und sie von dem seinigen reißen könne, und dennoch mischten sich in dieses Glück trübe, fast reuige Empfindungen, denn sie hätte laut aufjammern mögen, wenn sie daran dachte, welch' bitterem Schmerz sich jetzt ihr greiser Vater, der nach der Tochter suchte, hingeben würde. Ihr thränenvolles Auge richtete sich unverwandt auf das helleuchtende des Geliebten, der ihr die schönsten Bilder von ihrer Zukunft ausmalte.

Der Pastor rief zur Trauung, die in einem seiner Wohnzimmer stattfinden sollte. Seine Gattin, eine liebenswürdige Frau, die sich der Breut mit großer Theilnahme annahm, nachdem sie die Geschichte ihres Bräutigams von ihrem Manne erfahren hatte, und ein alter Diener des Hauses mußten die Trauzeugen abgeben.

Die Ceremonie war einfach und ergreifend, denn der Pastor war ein guter Redner, und alle Anwesenden fühlten vollkommen den Ernst der heiligen Handlung.

Der Cornet Graf Zarnicky schloß voll Entzücken seine junge Gattin in die Arme.

Eine Stunde später, während der Pastor die nöthigen kirchlichen Zeugnisse ausgefertigt hatte, war die preußische Extrapost wieder unterwegs nach der Grenze. Auf preußischer Seite wurde dieselbe ganz ohne Schwierigkeiten passirt, denn wer hätte daran gezweifelt, daß der Officier mit Urlaub drüben gewesen sei, und was ging das auch die Beamten an?

Je näher das junge Paar Neuenrode kam, desto höher klopften ihre Herzen, und desto einsilbiger wurde sowohl Käthchen, als der Cornet. Erstere lehnte sich näher an ihrem Gatten als wolle sie ihn daran erinnern, daß sie sich nun ganz auf seinen Schutz verlassen müsse, und der Blick des Cornets sagte deutlich genug, daß er ihn ihr zu gewähren wissen werde.

Endlich hatte man das Dorf erreicht und sah das Schloß von den Strahlen der Abendsonne beleuchtet, dicht vor sich. In dem Dorfe standen oder saßen die Leute von der Feldarbeit ausruhend, vor ihren Thüren, meistentheils in lebhaft gestikulirenden Gruppen, woraus sich schließen ließ, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse. Der Cornet und die junge Frau erriethen, daß es sich um das plötzliche und unerklärliche Verschwinden des Fräuleins handele.

Obgleich Beide in den Fonds des Wagens zurücklehnten, wurden sie von den neugierig forschenden Leuten doch bemerkt, anfangs mit erstaunten Gesichtern angestarrt, dann aber sprangen alle auf und grüßten ehrerbietig; man sah den guten Leuten die Freude an, daß sie ihr Fräulein, daß sich immer durch Mildthätigkeit und Freundschaft ausgezeichnet, wieder hatten, da der Wagen aber sehr schnell fuhr und das Fräulein sehr blaß aussah, wagten sie in richtigem Tacte nicht, ihm mit Jubelruf zu folgen.

Im Schlosse war die Bewegung noch größer, als die Extrapost vorfuhr, von allen Seiten stürzten Diener und Knechte herbei. In der ersten Etage öffnete sich das Fenster, von dem Herr Georg in jener Nacht, als der Cornet von der Husarenpatrouille und den Russen arretirt wurde, herab gesprochen hatte, und wieder erschien dort, ganz verstört — Herr Georg. Als er das so eben aussteigende Paar erblickte, wankte er und lehnte sich zurück.

Käthchen allein hatte ihren Vater gesehen; ohne sich um die Dienstboten zu bekümmern, machte sie sich von ihrem Manne los und eilte flüchtigen Fußes die Treppe hinan; der Cornet, der ihr Benehmen nicht recht begriff, hatte Mühe ihr zu folgen. Käthchen kannte natürlich den Weg, der zu dem Zimmer, an dessen einem Fenster sie ihren Vater erblickt hatte, führte, recht gut.

Die tödtliche Angst und die dadurch herbeigeführte körperliche Schwachheit waren in diesem Augenblicke der kindlichen Liebe gewichen; — sie hatte den alten, blassen Mann wanken sehen, sein Gesicht war so gramerfüllt gewesen, — und das ihretwegen! Alles Blut drängte sich ihr stürmisch zu Herzen.

Sie und der Cornet, der ihr auf dem Fuße folgte, fanden den alten Herrn noch in demselben Zimmer, mit gefalteten Händen auf einem am Fenster stehenden Sessel sitzend; seine Augen waren halb geschlossen und er war entweder schon ohnmächtig oder wenigstens nahe daran, es zu werden, denn er wandte nicht einmal den Kopf, als die Beiden schnell eintraten.

Mit einem Aufschrei der Angst flog Käthchen auf ihn zu, kniete vor ihm nieder und bedeckte seine Hand mit Küssen und Thränen; der Cornet kniete neben ihr und hielt sie sanft umfaßt.

„Vater,“ flehte die junge Frau, „Deine gestern noch so unglückliche und heute so überaus glückliche Tochter, wenn Du ihr verzeihen willst, ist hier! Wende Dein Auge nicht von mir ab; ich habe Dein Haus nicht aus Leichtsinn verlassen, sondern bin nur dem Gebote einer heiligen Pflicht, die überzeugend in

melden, doch ist diese Nachricht in keinem Falle richtig Nach dem deutschen Proceßgesetz sind die Mitglieder der landesherrlichen Familien überhaupt nicht zum Erscheinen vor Gericht zu laden, sondern sie in ihrer Wohnung zu vernehmen.

Ein eigenthümliches Licht auf die stets resultatlos verlaufende französische Spionenriecherei wirft das Verhalten französischer Officiere in Deutschland. Angeblich zum Zweck der Erlernung der deutschen Sprache pflegten sich in größeren deutschen Städten stets einige französische Officiere aufzuhalten. Sie gehören vorwiegend der Artillerie an, und der Umstand, daß sie fast ausnahmslos des Deutschen völlig mächtig sind, läßt die Begründung ihres Aufenthaltes durch Sprachstudien als nicht stichhaltig erscheinen. Es liegt System in den Reisen französischer Officiere in Deutschland und offenbar handeln sie Alle nach einem ihnen vorgeschriebenen Plane. Sie machen sich mit der Gegend bekannt, mit den Verkehrsmitteln, den Flußübergängen etc. Sie suchen auch wenn sich Gelegenheit bietet, geheime Beziehungen anzuknüpfen und militärische Beobachtungen anzustellen. Auf Grund dieser Verhältnisse erfolgte die Ausweisung verschiedener französischer Officiere, so aus Stuttgart und Dresden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem **Bubenstück in Havre**: „Bei uns ist die öffentliche Meinung an Ausschreitungen des französischen Fanatismus nachgerade zu sehr gewöhnt, um erneute Vorkommnisse der Art tragischer zu nehmen, als sie es werth sind; ihr Endurtheil darüber, wessen Deutschland sich von Frankreich eintretendenfalls zu versehen hat, kann natürlich durch die stete Häufung der Ausbrüche des Deutschenhasses um so weniger modificirt werden, wenn sie von dem Thun und Treiben der nach Deutschland, angeblich um Deutsch zu lernen, beurlaubten französischen Officiere Kenntniß erhält."

Italienische Blätter berichten, Kaiser Wilhelm plane die Errichtung eines **deutschen Versaglieri-Corps**, da ihm die Leistungen dieser italienischen Truppe ausgezeichnet gefallen haben. Das ist, wenn sich die Nachricht überhaupt bewahrheitet, wohl so zu verstehen, daß die deutschen Schützen- und Jäger-Bataillone, die etwa den Bersaglieri entsprechen, in deren Marschtempo (einem schnellen Laufschritt) eingeübt werden sollen.

Die Socialdemokraten haben das zehnjährige Bestehen des **Socialistengesetzes** in ihrer Weise gefeiert. In Berlin und in einer ganzen Reihe von deutschen Städten, besonders im Königreich Sachsen fanden sich rothe Fahnen aufgehißt, die natürlich schnell entfernt wurden.

Deutsches Reich.

Am kaiserlichen Hofe in Potsdam wurde am Montag der 30. Geburtstag der Kaiserin **Victoria** festlich begangen. Der Kaiserin waren von Nah und Fern Glückwunschschreiben und Telegramme überaus zahlreich zugegangen. Viele Häuser in Berlin und Potsdam waren geflaggt, die Wachen zogen im Paradeanzuge mit Haarbusch auf Am Vormittag hatte das Musikcorps des 1. Garde-Regimentes zu F. den Majestäten im Garten beim Marmorpalais eine Morgenmusik gebracht. Die Kaiserin empfing zuerst die Glüwünsche ihres Gemahls und ihrer Söhne und dann ihrer Umgebung. Später folgte der ganze Hof, die militärische Umgebung des Kaisers, die Commandeure der potsdamer Leibregimenter, die Prinzen und Prinzessinnen. Nachmittags war Familientafel, bei welcher die Capelle des Leib-Husaren-Regimentes concertierte. Zugegen waren der Prinz und die Prinzessin Albrecht, die Prinzessinnen Friedrich Karl und von Meiningen, der Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen und der Erbprinz Reuß. Ueberaus zahlreich waren auch die Blumenspenden, welche von Nah und Fern im Palais eingelaufen waren. Auch aus einer Reihe von deutschen Städten wird berichtet, daß zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt war. — Die Kaiserin Friedrich wohnte der Geburtstagsfeier nicht bei, da sie sich am Sonntag erkältet hat und deshalb das Zimmer hüten muß.

Ueber die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie vom Marmorpalais ins berliner Schloß ist bisher, wie die „Post" an competenter Stelle erfährt, noch gar nichts bestimmt, da die Fertigstellung der königlichen Gemächer noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die Kaiserin Friedrich hat zu dem in Bologna in Italien geplanten Denkmal des bekannten italienischen Staatsmannes **Minghetti** 1000 Lire beigesteuert. Minghetti galt als persönlicher Freund des hochseligen Kaisers.

Kaiser Alexander von Rußland wird Mitte November in Berlin erwartet. Der „Kreuzztg." wird mitgetheilt, daß der Besuch als ziemlich sicher gilt. Der Czar will dem Regierungsjubiläum seines Schwiegervaters, des Königs von Dänemark beiwohnen, und will die Reise über Berlin machen, da eine Seefahrt um diese Jahreszeit wenig Annehmlichkeiten bietet.

In Baden-Baden fand am Montag die feierliche Einsegnung der Leiche der Prinzessin **Marie von Baden**, Herzogin von Hamilton, in Gegenwart der Kaiserin Augusta, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Königs und der Königin von Sachsen, des Großherzogs von Hessen statt. Die Beisetzung erfolgte darauf in der alten Grabcapelle von Lichtenthal.

Vor Kurzem hieß es bekanntlich, Graf **Wilhelm Bismarck** werde Regierungspräsident in Hannover werden Nach dem „Hann. Cur." entbehrt die ganze Nachricht jeder Begründung.

Graf Douglas, der bekannte Vertraute des Kaisers, hat die ihm von den Cartellparteien im ersten Berliner Landtagswahlkreise angebotene Candidatur abgelehnt.

Unter Betheiligung der Bürgerschaft und der Behörden hat am Sonntag Mittag in Bremen die Feier der Eröffnung des neuen **Freihafengebietes** begonnen. Der Oberbaudirector Franciscus übergab dem Senat die Anlagen, wobei er die Ueberzeugung aussprach, daß alle Bauten sich bewähren und der freien Hansastadt zum Segen gereichen würden. Bürgermeister Busch sagte in seiner Antwortsrede: „Unter der unvergeßlichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I ist das Werk, welches wir heute feiern, begonnen, unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. übergeben wir es seiner Bestimmung. Unser Kaiser hält des Reiches Macht hoch, um durch sie dem Reiche den Frieden zu sichern. Diesen Willen weiß vor Allem eine Handelsstadt zu schätzen, darum sage ich, Gott erhalte dem Kaiser die Kraft, durch die Macht des Reiches ein Hort des Friedens zu bleiben." Redner brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends fand ein Festbanquett statt.

Wie die Londoner „St. James-Gazette" mittheilt, ist die **Insel Herm**, welche sich seit einigen Jahren im Besitz der Firma Linklater und Comp in Leith befand, in die Hände deutscher Bankiers übergegangen. Die Insel liegt im Canal bei Guernsey, hat 50 Einwohner und ist von vielen Klippen umgeben.

Aus **Zanzibar** berichten Londoner Telegramme: Die Ruhestörungen in Mombasa sind unterdrückt, die Eingeborenen erkennen die englische Autorität an. Die beiden deutschen Meyer und Baumann sind glücklich von Pangani in Zanzibar angelangt. Sie hatten von den Aufständischen viel zu leiden, welche sie in Ketten legten, peitschten und wie die Sklaven behandelten. Ihr Leben und ihre Freiheit verdanken sie den Bemühungen einiger brittischer Indier, welche Lösegeld für sie zahlten.

Ausland.

Frankreich. Ferdinand von Lesseps erklärte in einer öffentlichen Versammlung in Lyon, der **Panama-Canal** werde im Juli 1890 eröffnet werden. — Die **Untersuchung** gegen die Personen, welche vom deutschen Consulat in Havre das Wappenschild abgerissen und in den Straßenschmutz geworfen haben, ist eingeleitet und wird mit großem Nachdruck geführt. Das besudelte Schild des Consulates wurde, nachdem es gereinigt war, durch den Unterpräfecten dem Consul zurückgegeben, der aber die Annahme des defecten Schildes verweigerte. Es wird nun wohl auf französische Kosten ein neues Schild angefertigt werden. Man weiß, daß drei Betrunkene das Bubenstück verübt haben. Sie thaten es unter solchem Lärm, daß sie von den Nachbarn bemerkt wurden, die sich natürlich nicht veranlaßt sahen, einzuschreiten. — Das pariser Witzblatt „Grelot", welches aus Anlaß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rom eine gemeine Carricatur brachte, ist confiscirt. — In einer Bonapartistenversammlung zu Paris wurde die Hoffnung ausgesprochen, man werde Boulanger bald als Staatsoberhaupt begrüßen. — Bei der Ankunft des leidenden Königs **Karl** von Württemberg in Nizza, wo er den Winter verbringen will, wurde von Personen aus der Volksmenge gezischt und geschrieen und „Nieder mit Preußen!" gerufen. Der Tumult war bald vorüber, hat aber einen mehr als peinlichen Eindruck gemacht. Weiterungen werden hieraus nicht entstehen, da die französischen Behörden um Entschuldigung baten.

Großbritannien. Vor der vom Parlament niedergesetzten Specialcommission hat am Sonntag die Untersuchung der von der „Times" gegen die irischen Abgeordneten **Parnell** und Genossen erhobenen Anschuldigungen begonnen. Die „Times" hatte in erster Reihe behauptet, Parnell habe um den berüchtigten Dubliner Phönixparkmord gewußt. Die Irländer weigern sich, die Commission anzuerkennen, weil sie dieselbe für parteiisch halten. Der Verlauf der Untersuchung wird allem Anschein nach für die irische Frage ausschlaggebend werden. — Die Königin **Victoria** verlieh Lord Dufferin anläßlich seines bevorstehenden Rücktrittes von seinem Posten als indischer Vicekönig den Rang eines Marquis. — Der Emir von **Afghanistan** begiebt sich nach Turkestan, um nach dem nunmehr beendeten Aufstand seines Vetters Ishak Khan die Verwaltung dort neu zu ordnen. — Der Afrikareisende **Josef Thomsen** wurde aus Marocco nach England zurückberufen, um die Führung einer von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft geplanten Expedition zum Entsatze Emin Paschas zu übernehmen, welche versuchen wird, von Mombak über Massailand, nach Wadelai zu gelangen.

Oesterreich-Ungarn. In der Wiener Hofburg fand Sonntag Abend zu Ehren des dort anwesenden Prinzen Heinrich von Preußen ein großes **Galadiner** statt. Vorher hatte der Prinz eine Deputation der österreichischen Marine-Officiere empfangen. Montag erfolgte die Abreise nach Kiel über Darmstadt, wo der Prinz erst an den Hofjagden theilnimmt und seine Gemahlin abholt.

Rußland. Nach einer Meldung aus Baku in Klein-Asien sahen der **Kaiser** und die **Kaiserin** von Rußland am Sonnabend von ihrem Quartier aus eine vorüberziehende Caravane, bestehend aus Kameelen, Maulthieren und Karren, welche ein Bild der Verkehrsweise zwischen Transkaukasien und Centralasien darstellte, an. Am Abend besuchte die Kaiserin mit ihren Söhnen einen uralten Tempel der persischen Secte der Feueranbeter und die Werke der Naphta-Compagnie. Sonntag reiste die kaiserliche Familie nach Karojosy bei Baku, wo eine zweitägige Hofjagd abgehalten wird.

Spanien. Die Regierung hat die **Cortes** für Mitte December nach Madrid berufen, es soll dann über militärische Reformen berathen werden.

Schweiz. Die Bildung einer **socialdemocratischen** Partei in der Schweiz ist nunmehr entschieden. Ein Arbeitertag in Bern beschloß die Auflösung des bisherigen allgemeinen Arbeiterverbandes und die Gründung einer socialdemocratischen Partei in der Schweiz.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 21. October. (**Besitzwechsel.**) In voriger Woche hat der Gutsbesitzer Tiedeman aus Obitzkau sein Gut für 155000 Mark an den Besitzer Oelschläger - Hannover verkauft.

— **Strasburg,** 21. October. (**Entdeckt.**) Seit geraumer Zeit machte ein anscheinend sehr verwegener Taschendieb unsere Stadt unsicher. Jetzt endlich ist derselbe durch einen Zufall entdeckt worden. Es ist die dreizehnjährige Schülerin Franziska R. von hier. Sie ist sogar zu den Jahrmärkten nach Jablonowo gefahren, um auch dort ihr verbrecherisches Gewerbe zu betreiben. Die armen Eltern des Mädchens hatten bisher keine Ahnung von den Treiben ihrer Tochter.

— **Culm,** 23. October. (**Jubiläum.**) Das 25jährige Dienstjubiläum des Capellmeisters Homann wurde am Sonntag gefeiert. Aus Anlaß dieses Festes brachte die Jägercapelle ihrem Leiter eine Morgenmusik. Sehr werthvolle und kostbare Geschenke und Gratulationen wurden dem Jubilar im Laufe des Tages zu Theil; darunter ein prachtvolles Bild Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., welches das Officiercorps des hiesigen Jägerbataillons überreicht hatte. Das Oberjägercorps schenkte zwei schwarze Säulen mit zwei broncenen Leuchtern. Das Musikcorps spendete eine werthvolle Bowle, die die Inschrift sämmtlicher Mitglieder der Capelle trug. Ferner ging von Greifswald eine hübsch ausgestattetete Glückwunschadresse ein, die von mehreren Bürgern Greifswald's unterzeichnet ist.

— **Graudenz,** 22. October. (**Die Wanderversammlung der deutschen Colonial-Gesellschaft**) hat gestern in den Räumen der Loge stattgefunden. Zweck derselben war die Anregung des öffentlichen Interesses für die Bestrebungen der Gesellschaft und daneben die Gewinnung eines Beitrags für die beabsichtigte deutsche Expedition zur Unterstützung Emin Paschas in Wadelai. Der Vortrag, den Director Dr. Prowe aus Thorn für diesen besonderen Zweck hielt, war den Umständen nach rege besucht, u. A. war einer größeren Zahl von Seminaristen gestattet worden, demselben beizuwohnen. Nach

---

meinem Herzen sprach, gefolgt. Wenn Du wüßtest, welche Kämpfe ich überstanden habe! Jetzt bin ich Stefans Weib; verzeihe ihm und mir!"

Herr Georg schlug die Augen auf; sie ruhten vorwurfsvoll auf den beiden vor ihm Knienden; er konnte nicht sprechen, aber sein auf den Cornet gerichteter Blick schien Aufklärung zu fordern. Während Käthchen leise schluchzend, den Kopf auf die Knie des Vaters legte, erzählte der Graf, was sich zwischen dem gestrigen Abende und dieser Stunde mit ihm und Käthchen zugetragen habe, und schwur hoch und heilig, daß er seine über Alles geliebte Gattin stets theuer und werth halten werde; er vergaß auch nicht dem alten Herrn darauf aufmerksam zu machen daß derselbe nun aller Verantwortung für diesen ohne sein Wissen und Willen gethanen Schritt ledig sei, des Königs Unwille ihm daher nicht das Geringste anhaben könne.

(Fortsetzung folgt.)

W. C. Berliner Tagesplauderei.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

In Berlin war am 18. October, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, der erste prachtvolle Herbsttag nach langem, trostlosem Regenwetter. Wäre die Gruft des Kaisers in der potsdamer Friedenskirche zugänglich, gewiß wären Tausende und Abertausende hinausgeströmt. Kaiser Friedrich war einer der hervorragendsten Lieblinge Berlins. Er besaß den ganzen urwüchsigen berliner Humor, und wenn er wollte, sprach er den berliner Dialect in der vollkommensten Weise. Die Potsdamer sind sonst nicht die angesehensten und beliebtesten Leute in Berlin, aber auf diesen „Potsdamer" läßt Niemand etwas kommen. Eine kleine Erinnerung an den Kaiser mag hier Raum finden. Es war vor einigen Jahren, gleich nach Ostern, an einem recht naßkalten, ungemüthlichen Apriltage. Im berliner Thiergarten promenirten nur sehr wenige Personen, manche Allee war völlig leer. An der Spree entlang kam von Bellevue her ein Soldat, der wahrscheinlich vom Urlaube heimkehrend dem nächsten Bahnhofe zueilte, um in seine Garnison zurückzueilen. Mutter hatte ihrem Lieblinge Leckerbissen in reichster Fülle mitgegeben. Packete, zusammengeknotete bauschige Taschentücher zeigten, daß der Glückliche eine Menge Fourage mit sich herumtragen müsse. Um schneller gehen zu können, hatte er seinen ganzen Vorrath auf eine Schulter geladen und stürmte nun so dahin. Plötzlich kamen zwei Officiere den Weg entlang, der damalige deutsche Kronprinz und sein Adjutant. Lustig plaudernd, schritt der hohe Herr zu Fuß dahin, wenig bekümmert, um das häßliche Wetter. Der Soldat erkannte den Kronprinzen wohl erst, als er in die unmittelbare Nähe des hohen Herrn gekommen war. Er fuhr gewaltig zusammen. Aber bei dem Ruck, hatte sich oben auf der Schulter ein Taschentuchzipfel gelöst, ein recht schön gelb gefärbtes Osterei kollerte aus der Hülle heraus und fiel dicht vor dem Kronprinzen in den weichen Sand. Der hohe Herr lachte hell auf; aber als er sah, das dem ersten Flüchtling noch ein paar weitere folgen wollten, ohne daß der Soldat es zu hindern vermochte, trat er rasch hinzu: „Warte einmal, ich werde Dir helfen", meinte er, „Deine Mutter soll nicht umsonst die Ostereier gefärbt haben". Sorgfältig nahm er das Taschentuch mit beiden Händen, und glücklich gelang es ihm, eine weitere Zerstörung der Eier zu verhüten. „So, nun lege Deine Sachen nieder, und bringe das Tuch wieder in Ordnung!" Der Soldat gehorchte, machte aber ein sehr ängstliches Gesicht. „Na, was hast Du denn?" — „Kaiserliche Hoheit, ich glaube, ich werde den Zug verpassen, es war schon spät, als ich von Hause fortging —" — „Ja, dann giebt's freilich Arrest", lachte der Kronprinz, „wenn Du den Urlaub überschreitest; aber warte einmal, da kommt eine Droschke. „Ach, lieber L", wandte er sich an den Adjutanten. Dieser winkte sofort dem Droschkenkutscher, der schnell heranfuhr und stramm auf seinem Bocke saß, als er den Kronprinzen erkannte. Der Adjutant bezahlte, während der Kronprinz laut rief: „Lehrter Bahnhof, aber noch zum nächsten Zuge!" Damit wandte sich der Erbe des deutschen Kaiserthrones und schritt in den trüben Nachmittag hinein. Von seinem liebenswürdigen und leutseligen Wesen wird man noch lange singen und sagen.

Die Zeit ist in der That „schwer", und namentlich einzelne Personen merken die Concurrenz und ihre Schärfe sehr bitter. Was ich in Folgendem erzählen will, ist in der Nähe eines gewaltigen Bauplatzes im Norden der Stadt passirt. Zwei kleinere Gastwirthe wohnen Haus an Haus dem Neubau gegenüber. Um die Arbeiter heranzuziehen, offerirt der eine Gastwirth den Maurern ein Mittagbrod, nicht zu wenig, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse zum Preise von 35 Pfennigen für die Portion. Der Mann zahlt an siebenhundert Thaler Miethe, es kann also von einem bedeutenderen Verdienst bei diesem Essen wahrhaftig nicht die Rede sein. Es gelingt ihm auch, an dreißig bis vierzig Personen für seinen Mittagstisch zu gewinnen. Das wurmt aber den Nachbar; flugs befestigt er ein großes Placat vor der Hausthür, worauf zu lesen: Suppe, Fleisch, Gemüse und drei Zehntel Liter Bier für 40 Pfennige. Was soll der Mann nun dabei verdienen? Es ist leider nicht selten, daß Concurrenten in Berlin sich so lange im Verbilligen der Waaren überbieten, bis der Eine ruinirt und der Andere dicht dabei ist. Ein solches Schicksal haben nun wohl die neu aufgetauchten „Volks-Bodegen" nicht zu befürchten, allwo für 10 Reichspfennige ein Glas Madeira, Sherry oder Portwein verabfolgt wird. Zu zahlreich werden diese Weinstuben wohl nicht werden. Ob die Waare den Anpreisungen entspricht, vermag ich nicht zu sagen. Ich denke an den guten alten Rath: „Man muß nicht von Allem kosten wollen!", und mein Magen ist etwas empfindlich. Daß die Zeiten schlecht sind, ist auch in der nach langer Pause wieder einberufenen, aber polizeilich aufgelösten Arbeiterinnenversammlung gesagt worden, die nichts als eine Maske für socialdemokratische Brandreden sind. Das Komische ist nur, daß von allen Denen, die so entsetzlich über die Zeiten und über die capitalistischen Blutsauger herfallen, die große, große Mehrheit mit recht runden, vollen Gesichtern in die Welt hineinschaut, und wird nach der Auflösung der Versammlung eine Bierreise unternommen durch die umliegenden Destillationen und Locale, so kommen Zechen zusammen, angesichts deren mancher „Capitalist" anerkennend ausruft: „Ihr seid mir doch noch über, Kinder!" Ja, die Wahrheit wird oft gesagt, aber man achtet nur selten darauf.

Schluß des Vortrages trat eine Anzahl von Herren zu einer Berathung behufs der Gründung einer Abtheilung der Colonialgesellschaft zusammen. Es wurde diese Gründung beschlossen. Vorläufig gehören der Abtheilung etwa zwanzig Mitglieder an.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 21. October. (Ehrengeschenk.) Der Allgemeine deutsche Jagdschutzverein hat dem Forst-Polizei-Sergeanten Kusenack einen Ehren-Hirschfänger verliehen.

Marienburg, 21. October. (Gauturntag. — Ein Eisenbahnhinderniß.) Der diesjährige Gauturntag der Turn-Vereine des Unter-Weichselgau-Verbandes wird am 4. November, Nachmittags 2 Uhr, hier in Marienburg abgehalten werden und soll demselben eine Gau-Vorturnstunde um 11½ Uhr Vormittags in der Gymnasialturnhalle vorangehen. — Ein eigenthümliches Hinderniß stellte sich gestern Nachmittag dem von Graudenz hierher fahrenden Personenzuge in der Nähe des „stillen See's“ entgegen, woselbst plötzlich eine ca. 20 Haupt starke Rinderheerde auf dem Bahndamme erschien, die trotz aller Versuche, sie durch Pfeifen ꝛc. zu verscheuchen, sich nicht vom Platze treiben ließ. Es blieb nichts übrig, als den Zug zum stehen zu bringen, und mittelst Schlägen die störrischen Rinder zum Aufgeben ihrer Position zu zwingen, und selbst da versuchte ein besonders muthiger Stier den Kampf mit der Locomotive aufzunehmen, indem er mit gesenkten Hörnern gegen dieselbe losging, bis der inzwischen herbeigekommene Hirte seine Pflegebefohlenen zusammentrieb und auch den Stier zur Raison brachte.

— **Tuchel**, 21. October. (Feuersbrünste.) Unsere Stadt befindet sich in großer Aufregung, denn in mehreren aufeinander folgenden Nächten wurde die Feuerwehr allamiert, und jedesmal brannte eine Scheune. Da die Scheunen jetzt sehr gefüllt sind, so war natürlich an Rettung nicht zu denken, wodurch den Besitzern bedeutender Schaden erwachsen ist. Es wird wohl auf den Brandstifter gefahndet, bisher jedoch ohne Erfolg. Die Frechheit desselben geht so weit, daß er Drohbriefe versendet, in denen er weitere Brände von Scheunen ankündigt.

Hundertjährige Gedenktage für das Jahr 1888.

23. October, 1688. Tod des Gelehrten Charles du Fresne, Seigneur Ducange, in Paris.

Lokales.

Thorn den 23. October.

— **Concert**. In der Aula der Bürgerschule wird am Sonntag, den 4. November ein Concert des deutschen Damenquartetts, bestehend aus den Fräuleins L. Thomas, Menzel I, Menzel II und M. Spieß stattfinden, in welchem der Pianist Johann Doebber mitwirken wird. Ueber das Concert äußert sich ein Görlitzer Blatt, wo dasselbe jüngst auftrat: „Wie ernst das Studium von den Damen Fräuls. Lina Thomas (1. Sopr.), Emma Menzel (2. Sopr.), Marta Spieß (1. Alt.) und Elsa Menzel (2. Alt.), genommen worden ist, das zeigte der gestrige Abend, an dem das Quartett als solches zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit trat, auf das Evidenteste. Die a capella-Quartetts zeigten die große Sicherheit und Reinheit der Intonation, auch bei den treff- und rhythmisch-schwierigsten Stellen, wie auch die gute Vorbildung der einzelnen Stimmen. Die prächtigen Compositionen v. J. Brahms: Minnelied, „Die Berge sind spitz“ und „Barcarole“, J. Rheinberger's stimmungsvolles „Gute Nacht“, das stürmisch da capo begehrt und gewährt wurde, sowie „Dornröschen“ und Trutzlied v. G. Vierling waren die noch übrigen Quartett-Gaben des Abends, die trotz der manchmal ganz bedeutenden Schwierigkeit der Aufgaben, doch eine ganz vollendet schöne Ausführung fanden. Wohlthuend berührten auch die einzelnen Stimmen, sowohl im Zusammenhang, wie bei Gelegenheit kleinerer Solosätzchen.

— **Postalisches**. Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellgängen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: Gewöhnliche oder einzuschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörenden Geldbeträgen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Packete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwerthzeichen, Formularen zu Postanweisungen pp. Reichs-Wechselstempelmarken, gestempelten Wechselvordruckblättern, Reichs-Stempelmarken, gestempelten Anmeldescheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben. Die Ertheilung des Postauflieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen sowie der Quittungen über Zeitungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bz. Quittungen möglichst beim nächsten Bestellgange zu überbringen. Eine unbeschränkte Verpflichtung zur Annahme von Packetsendungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach ihrer pflichtmäßigen Beurtheilung durch die Annahme — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Packete oder sei es in Betreff der Bestellung pp. der sonstigen Gegenstände — voraussichtlich Unzuträglichkeiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie francirt abgesandt werden sollen, die Höhe des Francobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Francos hinterlegen lassen, der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmebuch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender zurück erstattet. An Einsammlungsgebühr, welche vom Absender im Voraus zu entrichten ist, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto pp. erhoben: für Einschreibsendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Packete bis 2½ Kilogr. einschließlich je 5 Pf., für Packete über 2½ Kilogr. je 20 Pf., sofern diese Gegenstände zur Weitersendung durch die Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmebriefe, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einsammlungsgebühr nicht zur Erhebung. Auf die vorstehende, noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Behebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

— **Herabsetzung der Ladefrist**. Infolge des allgemeinen Mangels an bedeckten Güterwagen wird, wie die königliche Eisenbahndirection zu Bromberg bekannt giebt, mit Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Ladefrist für diese Wagengattung für alle bis zu 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten vom 22. d. Mts. ab auf 8 Tagesstunden (einschließlich der Mittagsstunden) herabgesetzt. Es wird ersucht die verkürzten Ladefristen thunlichst innezuhalten.

— **Ueber den Erndte-Ausfall** ist nunmehr einigermaßen abschließend berichtet worden. Was die Getreide-Erndte anbetrifft, so läßt sich im Allgemeinen sagen, daß der Strohertrag in allen Theilen Deutschlands gering, der Körnerertrag meist gering ist. Bezüglich des Weizens hofft man noch auf einen besseren Erdrusch. Die Kartoffelerndte muß auch überwiegend als eine ungünstige bezeichnet werden, wenn auch nicht überall ein abschließendes Urtheil heute schon möglich ist. Die Heuerndte ist in den meisten Staaten mangelhaft ausgefallen, auch die Zuckerrübenernte ist durchschnittlich gering. Was die Gemüse betrifft, so ist der ungünstige Ausfall hier kein allgemeiner, eine Ausnahme macht insbesondere die Rheinprovinz. Bezüglich der Obsterndte lauten die Mittheilungen aus Norddeutschland im Allgemeinen wieder häufiger ungünstig, als günstig, aus den meisten Gegenden heißt es der Ertrag an Obst ist sehr gering. Eine Ausnahme macht hauptsächlich die Birne, welche fast allenthalben trefflich gerathen ist. Was die Herbstbestellung anlangt, so eröffnen sich auch für diese trübe Aussichten. Die verspätete Erndte und die große Nässe der Felder wirkt auf die Herbst- bezw. Winterbestellung verzögernd ein.

? **Von der Weichsel**. Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,70 Meter. — Abgefahren sind die Dampfer „Alice“ und „Fortuna“ mit Zucker, „Anna“ mit Spiritus und Zucker, „Thorn“ mit Zucker nach Danzig und „Weichsel“ mit 3 Kähnen im Schlepptau nach Polen.

— **Vacanz für einen Schreiberanfänger.** Im Polizeisecretariat ist die Stelle eines Schreibers (Anfängers) zu besetzen. Meldungen sind an den Polizeisecretär Behrend zu richten.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 16 Schweine, incl. 8 Baconier aufgetrieben. Für Baconier wurden 45 Mk., für fette Landschweine 33—36 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

a **Gefunden** wurde ein Läufer aus grauer Schafwolle, in einem Geschäftslocale der Breitenstraße, eine quittirte Rechnung von D. M. Lewin, ein goldener Ohrring im Glacis, ein Hausschlüssel in der Elisabethstraße.

a. **Polizeibericht**. 6 Personen wurden verhaftet, darunter der Schulknabe Alwin Rudowski, welcher einen vierrädigen korbgeflochtenen Kinderwagen stahl, der auf der Strobandstraße stand. Er brachte den Wagen nach der neuen Enceinte und versteckte ihn dortselbst zwischen den Steinen. Gestohlen wollte er den Wagen haben, um später in demselben Sand holen zu können. Die Bestrafung des jugendlichen Diebes ist eingeleitet.

Aus Nah und Fern.

(Der Volapük-Erfinder lebt.) Die Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Tode des Erfinders der Weltsprache „Volapük“, Pastor Schleyer, ist nicht richtig. Es wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt, daß Pastor Schleyer sich wohl und munter in Constanz befindet.

* (Kaiser Friedrich Denkmal.) In Charlottenburg hat sich ein Comitee gebildet, welches einen Aufruf zur Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Friedrich vor dem Charlottenburger Schloß, in dem der Kaiser die größte Zeit einer Regierung verweilt hat, veröffentlichen will.

* (Erdrutsch) In der Nacht zum Sonntag fand zwischen Salandro und Grassana (Provinz Tarent in Süd-Italien eine bedeutende Erdabrutschung statt, welche den von Neapel nach Brindisi gehenden Zug erreichte. Es sind an 90 Menschen todt, 70 verwundet. Die Steinlawine, welche sich in einer Ausdehnung von 50 Metern von einem nur 30 Meter von der Bahnlinie entfernten Berge loslöste, bedeckte neun Wagen des Zuges und zerschmetterte vier davon vollständig. Die Opfer der Catastrophe sind meist zu den Kaisertagen nach Neapel gereiste Festgäste, darunter viele aus Messina.

(Testament einer Köchin zu Gunsten ihrer Herrschaft.) Es gehört wohl sonst nicht zu den Seltenheiten, daß Herrschaften in ihrem Testament treuen Dienstboten als Zeichen ihrer Erkenntlichkeit eine Summe Geldes hinterlassen; daß aber auch der entgegengesetzte Fall eintreten kann, beweist das Testament einer 66jährigen Köchin Christiane P. Dieselbe war, wie eine Localcorrespondenz erzählt, 20 Jahre hindurch bei einem Berliner Kaufmann bedienstet gewesen und hatte sich vor einigen Jahren nach ihrem Heimathsstädtchen in Pommern zurückgezogen, ohne weiter von sich hören zu lassen. Ihrem früheren Brodherrn ging es aber in der letzten Zeit sehr traurig; derselbe hatte sein Vermögen verloren und ernährte nur noch mühsam seine starke Familie von dem kargen Verdienst eines Provisions-Reisenden. Zudem wurde seine Frau, welche redlich mitgearbeitet, schwer krank, und die Lage des früher wohlhabenden Mannes war eine recht traurige. Da erhielt er vor etwa acht Tagen die Zusendung des Erbschaftsgericht in G., worin ihm mitgetheilt wurde, daß die unverehelichte Christiane P., welche vor vier Wochen gestorben, der Familie ihres früheren Dienstherrn ihr Gesammtvermögen in der Höhe von 12 000 Mk. mit der bescheidenen Bedingung vermacht habe, daß ihr von den Erben ein Grabstein gesetzt werde.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. October.

Fonds: schwach.	23.10.88.	22.10.88.
Russische Banknoten	216	217—90
Warschau 8 Tage	215—70	217—60
Russische 5proc. Anleihe von 1877		101—75
Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	56	56—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101 10	101—10
Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	167—75	168—20
Weizen, gelber: November-December	189—75	189—75
December	190—75	191—20
loco in New-York	110—75	111
Roggen: loco	160	159—75
October-November	159—70	159—75
November-December	159—75	159—75
December	160	160
Rüböl: October	56—80	57—30
April-Mai	56—80	56—40
Spiritus: 70er loco	33—50	33—50
70er Octob-Novbr	33—50	33—50
70er April-Mai	33—50	33—80

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 23 October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2hp	761,9	+ 5,4	NW 3	6	
	9hp	763,7	+ 2,1	NW 1	9	
23.	7ha	762.8	+ 1,6	SW 2	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. October 0,70 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 724 bei der Firma

A. Piątkowski

in Schönsee folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag vom 16. October 1888 auf den Kaufmann Alexander Szczech in Schönsee übergegangen; vergl. Nr. 789 des Firmenregisters. —

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 789 die Firma „A. Piątkowski Inh. A. Szczech in Schönsee" und als deren Inhaber der Kaufmann

Alexander Szczech

in Schönsee eingetragen.

Thorn, 19. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hiesige Procurenregister eingetragen, daß die von dem Kaufmann

Anton Piątkowski

zu Schönsee dem

Ignatz Piątkowski

zu Schönsee für die Firma

A. Piątkowski

zu Schönsee ertheilte Procura erloschen ist.

Thorn, den 19. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 177 eingetragen, daß der Kaufmann

Adolph Bluhm

zu Thorn für seine Ehe mit

Caecilie Salinger

durch Vertrag vom 13. August / 26. Sept. 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 17. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Freitag, 26. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

sollen am äußeren Grabenronde rechts und links des Bromberger Thores

ca. 80 Stück Pappelbäume

unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamm verkauft werden.

Versammlungsort am Bromberger Thor.

Königl. Fortification. Thorn.

Auction.

Freitag, den 26 d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Bäckerstr. 212 I, 1 sehr gutes mah. Fortepiano, 1 Plüschgarnitur, 1 mah. Kleiderspind, 1 Cigarrenspindchen, 1 gr. kupf. Kessel, 2 eis. Kochherde, Oelgemälde, 1 Conversationslexicon, 1 gr. Parthie medicinische Bücher rc., Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wi'ckens, Auktionator.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:

1 mahagoni Wäschespind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. October 1888.

Rumpf,
Hilfsgerichtsvollzieher.

Große Strohlieferungen

(für Häckselfabrikation)

werden nach Berlin abzuschließen gesucht gegen Cassa. Preisofferten sub F. M. 100 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage meine unter der Firma:

J. Rakowicz

geführte

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung

an Herrn L. v. Bulinski verkauft habe.

Dem hochgeehrten Publikum für das mir reichlichst geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
J. Rakowicz.

Unter Bezugnahme auf obige Mittheilung beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum zu bestätigen, daß ich die bisher unter der Firma: J. Rakowicz auf hiesigem Platze bestandene

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreib-Materialien-Handlung

käuflich erworben habe und dieselbe unter der Firma

W. Bulinski
(vormals J. Rakowicz)

fortführen werde.

Meine Verbindung mit dem gesammten Buchhandel und meine Fachkenntnisse, die ich mir durch langjährige Praxis erworben habe, gestatten mir, allen Aufforderungen Genüge zu leisten.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, werde ich mich bemühen, durch pünktliche und reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L. v. Bulinski.



Bouillon-Extract.
(Suppen- und Speisenwürze.)
Feine Suppentafeln
Suppeneinlagen
jeder Art,
zu haben in
Delicatess-, Droguen- und Colonial-Geschäften
Alleinverkauf für Thorn: J. G. Adolph.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein bedeutend vergrößertes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem alten, **vollständig renovirten** Laden befindet.

Hochachtungsvoll
Oskar Friedrich,
Elisabethstraße 89/90.

Hierdurch machen wir dem P. P. Publikum von Thorn u. Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am dortigen Platze eine

Niederlage unserer Biere
Herrn Franz Dulski, Altstädt. Markt 304

übertragen haben.

Hochachtungsvoll
Brauerei Boggusch.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung, werde stets sämmtliche Biere obiger Brauerei zu Originalpreisen sowohl in Gebinden als in Flaschen in guter Qualität auf Lager halten und bitte mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, da ich stets bestrebt sein werde, meine werthe Kundschaft nach jeder Richtung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Thorn, im October 1888. ergebenst
Franz Dulski.

Weltberühmt

ist der wegen seines außergewöhnlich feinen Geschmackes in Carlsbad credenzte Kaffee. Die Herstellung desselben ist überall möglich und gehört hierzu weiter nichts, als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und ein kleiner Zusatz von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw.-, Delikateß- u. Droguen-Handl. zu haben.

Eine Aufwartefrau sucht Theodor Salomon, Culmerstr.

Malerlehrlinge verlangt R. Sultz, Malermeister.

In der Aula der Bürgerschule.
Sonntag, den 4. November 1888:

CONCERT
Deutsches
Damen-Quartett

bestehend aus den Damen:

Fräulein Lina Thomas (I. Sopran) | Fräulein Marie Spiess (I. Alt)
„ Emma Menzel (II. Sopran) | „ Elsa Menzel (II. Alt)

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Joh. Doebber-Berlin.

Programm:

1. *Gute Nacht, — a capella für 4 Frauenstimmen* . . . *Rheinberger.*
2. *a) Herzeleid* . . . *Carl Goldmark.*
   b) Waldesrauschen . . . *Joh. Doebber.*
   c) An den Sonnenschein . . . *Rob. Schumann.*
   (Lieder gesungen von Frl. **Spiess.**)
3. *a) Gavotte und Variationen (1683—1764)* . . . *Rameau.*
   b) Spinnerlied aus dem „fliegenden Holländer" . . . *Wagner-Liszt.*
   (Herrn **Joh. Doebber.**)
4. *a) Der Engel* . . . { für 2 Frauenstimmen } *A. Rubinstein.*
   b) Ich bin hinausgegangen . { mit Begleit. d. Piano. } *R. Schumann.*
   (gesungen von Frl. **Emma** und **Elsa Menzel.**)
5. *Drei Romanzen, — a capella für 4 Frauenstimmen.*
   a) Minnelied. b) Und gehst du über den Kirchhof.
   c) Barcarole (Italienisch) . . . *Joh. Brahms.*
6. *a) Nun ist der Tag geschieden.* { *a capella für 4* } *Potpeschnigg.*
   b) Märchenzauber { *Frauenstimmen* } *Rheinberger.*
7. *a) Gavotte aus op. 4* . . . *Joh. Doebber.*
   b) Danse macabre . . . *Saint-Saëns-Liszt.*
   (Herrn **Joh. Doebber.**)
8. *a) Dornröschen* . . . { *a capella für 4* } . . . *G. Vierling.*
   b) Tamburinschlägerin { *Frauenstimmen* } . . . *R. Schumann.*

Billets à 2,50 Mk. und 1,50 Mk. bei
Walter Lambeck.

Thorner Fechtverein.
Gemüthliches Zusammensein
Jeden Mittwoch wie bekannt.
Bei Nicolai vorm. Hildebrandt.

3000 Mark

Kindergelder sofort zu vergeben.
W. Pastor, Bromb. Vorstadt

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. October 1888 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Franziska Johanna, unehel. T. 2. Julius Wilhelm, S. des Arbeiters Joseph Fikorski, 3. Franziska Veronika; T. des Schuhmachers Franz Ciesinski, 4. Hedwig Therese, T. des Schuhmachers Gustav Knodel, 5. Elli Natalie Johanna, unehel. T 6, Max Ludwig, unehel. S. 7. Edmund, S. des Schuhmachers Joseph Lesniewski, 8. Maximilian Bernhard, S. des Zimmermanns Eduard Sommer, 9. Curt, S. deß Kaufmanns Max Löwenstein, 10. Elli Alexa, T. des Kaufmanns Alexander Renne, 11. Erna Clara Emilie, unhel. T., 12. Antonie Boleslawa, T. des Schuhmachers Peter Kuczerski, 13. Julius, S. des Händlers Aron Klein.

b. als gestorben:

1. Todt geb. T. des Arbeiters Marian Mirecki, 2. Thomas, S. des Schuhmachers Johann Kreciszewski, 7 M. 11 T., 3. Eigentümerwittwe Charlotte Catharina Schlumm, geb. Didschuns, 78 J. 11 M. 15 T, 4. Arbeiter Adalbert Ziolkowski, 67 J., 5. Anna Hedwig, unhel. T. 17 T., 6. Wladyslaw Franz, unehel. S, 17 T., 7. Friedrich, unehel. S., 9 M. 13. T., 8 Kreissecretär-Wittwe Caroline Karpowski, geb. Goray, 78 J. 7 M 24 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Maurer Franz Kocik und Valeria Jäger, beide zu Znin, 2. Gymnasiallehrer Hermann Georg Preuß zu Thorn und Caroline Malwine Helene Preuß zu Schön-Schönwiese, 3. Gerichtssecretär Gustav Adolph Kornetzki zu Thorn und Antonie Ottilie Hein zu Elbing, 4. Bäcker Friedrich August Machrahn und Auguste Wilhelmine Müller, 5. Arbeiter Friedrich Wilhelm August Murk und Helene Adeline Therese Bergunde, beide zu Schönwalde, 6. Kaufmann Lewy Nathan zu Posen unn Cella Cohn zu Thorn, 7. Dachdecker Joseph Wontorowski und Ernestine Keller, beide zu Dt. Eylau, 8 Factor Johann Isban und Marianna Lewandowski, 9. Klempner Johann Carl Hugo Scholz und Bertha Emma Auguste Pansegrau, 10. Grenzaufseher Emil Carl August Standke zu Cuxhaven und Amalie Hulda Lüdtke zu Thorn, 11. Sergeant Hermann Schultz zu Thorn und Valeria Baczmanski zu Mocker, 12. Arbeiter Michael Wozniak und Josefa Tomaszewski, beide zu Gnesen, 13. Arbeiter Casimir Wysocki und Thekla Markit, beide zu Gnesen, 14. Arbeiter Valentin Hubecki zu Brosowo und Catharina Konczewski zu Dorposch, 15. Schmid Stephan Kujawski zu Dziekanowice und Catharina Pluta zu Woznik, 16. Arbeiter Jacob Orelski und Franziska Luchcinski, 17. Regier. Baumeister Paul Hermann Roloff zu Fürstenwalde und Anna Caroline Elisabeth Oloff zu Thorn, 18 Arbeiter Franz Adamski zu Morczin und Catharina Zielinski zu Kuczwaly.

d. ehelich sind verbunden.

1. Korbmachermeister Franz Kuczborski zu Podgorz mit Anastasia Franziska Gorski zu Thorn, 2 Schneider Rudolph Bröcker mit Johanna Plischke 3. Arbeiter Theopfil Slawinski mit Theresia Eckart, 4. Arbeiter Friedrich Gajewski mit Marie Natalie Lewandowski.

Mittwoch, den 31. October
Aula der Bürgerschule

Lieder- und Cello-Abend.

Frl. Brauer. — Frl. Colmar. — Ernst Döring.

Bequeme Sitze. Numm. Billets **2** Mk., Numm. Billets drei Stück **4,50** Mk.

E. F. Schwartz.

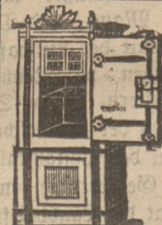
Generalversammlung

Mittwoch, den 24. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:
Rechnungslegung pro III. Quartal 1888.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
F. Gerbis

Unterricht im Kunstgesang und Declamation
ertheilen
Hermann u. Marie Boldt,
Schuhmacherstr. 421, 2. Etage.



Eiserne, Feuer- und diebessichere Geld-Schränke
offerirt
Robert Tilk.

Für

Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma
(Nur feste Celluloid-Waare.)
Briefe mit Kopfdruck
in Octav und Quart
(auf Dürener-Post-Papier)
RECHNUNGEN
(mit roth und blauen Linien)
in $^1/_8$, $^1/_6$, $^1/_4$, $^1/_2$ Format.
Geschäfts- und Adress-Karten
in verschiedenen Grössen
auf gutem Carton.
Preis-Courante,
sowie alle Formulare für **Handels- und Bauzwecke** fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck
Buchdruckerei.

Ein junger Mann

für den Bier-Ausschank, sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.